



Gedenkbild der Kapelle ...



... des Hauses Nr. 56 ...



... des Hauses Nr. 24 ...



... des Hauses Nr. 62 ...



... des Affenfelsen ...



... und der Wehrmühle.



In der Haldenlandschaft im Falkenauer Becken sehen wir oben Claus Kircheisses Mutter Elisabeth, ihre Cousine Anastasia Kreuzer und ihren Vater Karl Bauer auf dem Affenfelsen picknicken, Kircheiss und Udo Dengler im Mai 2025 beim Affenfelsen sowie Kircheiss mit der Gedenktafel für die Kapelle in seiner Werkstatt. Unten sehen wir das vollbepackte Auto mit der Ausrüstung und den Gedenktafeln, Kircheisses Aufstieg mit Pfählen und Werkzeug auf die Abraumhalde sowie Kircheiss und Dengler vor der ersten aufgestellten Gedenktafel mit dem Bild der Pechgrüner Kapelle, die 70 Meter darunter begraben ist.

> Pechgrün/Nachbarkreis Elbogen

Ein alter Fels und eine neue Freundschaft

Seit den 1970er Jahren wurde das von Föllä-, Spitz- und Wolfsberg gesäumte Tal mit dem Abraum aus dem Tagebau Falkenau mehr als 100 Meter hoch aufgeschüttet. Das idyllische Dorf Pechgrün wurde der riesigen Abraumhalde geopfert. Heute wachsen an der Oberfläche neu angepflanzte Lärchen und Kiefern. Nichts erinnert an das verschüttete Dorf, und dennoch ist es für Claus Kircheiss und Udo Dengler kein anonymes Ort. Pechgrün war der Geburtsort ihrer Mütter. Kircheiss berichtet.

Vor genau einem Jahr stiegen Udo und ich mit Pfählen und dem notwendigen Werkzeug auf die Aufschüttung von Pechgrün, um Gedenktafeln aufzustellen. Tief unter uns lag das Dorf mit seinen Häusern, Straßen und zahlreichen Teichen, der Kapelle und etwas abseits die Wehrmühle.

Doch zurück zum Anfang unserer Geschichte, die Monate vor dem Aufstieg mit der Suche nach dem Affenfelsen begann. Seit Jahren suchte ich den Ort, an dem eine alte Fotografie aufgenommen worden war. Die Aufnahme zeigt meine Mutter Elisabeth als Kind zusammen mit ihrem Vater Karl Bauer und ihrer Cousine Anastasia Kreuzer, später Hahn, an einem herrlichen Sommertag beim Picknick auf einem markanten Felsen. Leider ist kein Hintergrund erkennbar, der einen genaueren Hinweis auf den Ort geben könnte.

In den Pechgrüner Erinnerungsbänden wird der Affenfel-

sen als beliebtes Ausflugsziel erwähnt. Ob dieser auch der Felsen auf dem Bild mit meiner Mutter war, blieb offen. Im Laufe der Zeit habe ich verschiedene Felsen in der Gegend gefunden, aber keiner hatte dieselbe Kontur wie der Fels auf dem Foto. Auch die Lage des Affenfelsens war noch ungeklärt, da er auf älteren topografischen Karten nicht eindeutig eingetragen war. Lediglich einige indirekte Hinweise gab es aus Luftbildern, die eine freie Fläche im Wald erkennen ließen.

Schließlich bat ich mit dem Artikel „Gesucht wird der Affenfelsen“ im März 2024 im „Grenzgänger“ um Hilfe. Ich selbst durchkämmte immer wieder die bewaldete Umgebung und kehrte oft erfolglos von meinen Touren zurück. Beim Heimattreffen im nahen Voigtsgrün im Kreis Neudek im Mai 2024 änderte sich das.

Als ich am Nachmittag wieder ins Hotel zurückkam, überraschte mich eine eMail aus Kanada. Ich konnte es kaum glauben. Udo Dengler hatte meinen Artikel gelesen und sandte mir zwei Fotos mit seinem Onkel in Kindertagen und dessen Schulklasse auf besagtem Affenfelsen. Im Verlauf der Korrespondenz stellte sich heraus, daß unsere beiden Mütter in Pechgrün zur Welt gekommen waren und wir sogar entfernt verwandt sind. Auch Udo war bereits im Jahr 2023 auf der Suche gewesen, und so entstand aus der Spurensuche ein gemeinsames Projekt. Uns

war klar: Wir fahren zusammen nach Pechgrün.

Sechs Gedenktafeln

Je mehr wir uns mit der Sache beschäftigten, desto mehr reifte der Gedanke, dort oben auf der Aufschüttung sichtbare Zeichen der Erinnerung zu setzen. Gedenktafeln sollten an das ver-



Der Haldenrundweg über Pechgrün beginnt am Parkplatz und führt zur Kapelle, zum Haus Nr. 56, zum Haus Nr. 24, zum Haus Nr. 62, zum Affenfelsen, zur Wehrmühle und zurück zum Parkplatz.

schüttete Dorf in der Tiefe erinnern. Dieses Vorhaben rundete die eigentliche Suche nach dem Affenfelsen ab.

Wir wählten sechs Orte der Erinnerung aus, die für uns bis heute eine besondere Bedeutung haben:

● **Die Kapelle.** Sie war der frühere Mittelpunkt des Dorfes.

● **Haus Nr. 56.** Das war das Haus meiner Urgroßeltern und das Geburtshaus meiner Großmutter.

● **Haus Nr. 24.** Das war das Geburtshaus von Udos Mutter Erika Dengler/Heinzl.

● **Haus Nr. 62.** Das war das Geburtshaus meiner Mutter.

● **Der Affenfelsen.** Mit ihm hatte alles angefangen.

Vorbereitung, Aufstieg und Verwirklichung

Seit der Idee vergingen Monate der Vorbereitung. Udo kümmerte sich um Texte, Bilder, Karten und die Gestaltung der Gedenktafeln. Ich übernahm den praktischen Teil und bereitete die wetterfeste Konstruktion der Tafeln und das Material vor. Ich sägte Pfähle zu, spitzte sie an und befestigte die Tafeln.

Das Auto war entsprechend voll beladen, als wir im Mai 2025 losfuhren. Das gesamte Material sowie das notwendige Werkzeug mußten auf die Aufschüttung hinaufgetragen werden. Udo trug den Rucksack mit Werkzeug, Kamera und Verpflegung. Ich trug die langen Pfähle und Tafeln.

Der Aufstieg mit dem Gewicht war beschwerlich, da die Abraumhalde ein echt schwieriges Gelände mit Steigungen, Schotter und langen Wegen ist. Die Sonne brannte auf das schattenlose Erdreich, und die Umsetzung unseres Vorhabens auf dem steinigem, trockenen Untergrund war anstrengender als es später auf den Bildern aussieht.

Gesucht und gefunden

Nachdem wir am ersten Tag vier Tafeln gesetzt hatten, suchten wir weiter nach dem Felsen, mit dem alles angefangen hatte. Mit Karten, Luftbildern und GPS arbeiteten wir uns über das

Gelände vor. Die Position ergab sich nicht aus einer klaren Markierung, sondern aus mehreren Hinweisen. Zuerst suchten wir an der falschen Stelle, prüften nochmals die verfügbaren Informationen und korrigierten die Position.

Und dann stand er vor uns. Nicht mehr frei sichtbar wie auf den alten Fotos, sondern am Rand der Abraumhalde zum größten Teil verschüttet, aber eindeutig und passend. Das war der Fels, den wir so lange gesucht hatten. Wir stellten die letzten zwei Gedenktafeln am Affenfelsen und an der nahen Wehrmühle auf.

Unser gemeinsames Vorhaben war vollbracht. Dies war nur möglich, weil jeder von uns seinen persönlichen Teil dazu beitragen konnte. Udo und ich waren glücklich über die wiedergefundenen Orte, und so entstanden aus der Suche nach einem Felsen am Ende eine Erinnerungsaktion und eine neue Freundschaft.

Hoffentlich halten die Gedenktafeln noch lange Wind und Wetter stand und erinnern an das verschüttete Pechgrün der Vergangenheit und an unsere Familien. Das Dorf selbst bleibt ewig verschwunden, begraben unter der Abraumhalde, nur die Erinnerung lebt in uns weiter. Wie traurig und leer wäre diese Welt ohne Erinnerungen, Sehnsuchtsorte, Familie und gute Freunde.

Mehr Informationen über den Affenfelsen oder Pechgrün bietet die Website pechgruen.github.io